

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflauser.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam  
2. Sept. 1911.

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Abonnementspreis

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mark, für die übrige Zeit von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mark. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salaam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung (D. O. A.) 42 Alexanderstr. 33/34 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementpreis jährlich 1 Mk. 50 Heller. 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflauser“ vierteljährlich erscheinende Beilage für tropische Landwirtschaft und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller. — 10 Mk. portofrei.

## Insertionsgebühren

Für die halbspaltige Zeile 50 Pfennig. Für die halbspaltige Zeile für ein einmaltiges Inserat 2 Mark oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie andere Inseratentypen tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserats- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 33/34. Abonnement werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsstelle Seite 84. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schladerer Berlin Alexanderstr.

Jahrgang XIII.

No. 70.

## Agadir.

Dr. W. Arning, M. d. N., M. d. A., machte vor Kurzem eine Reise durch Marokko; nach der Rückkehr schreibt er der „Deutschen Kolonialzeitung“: Ueber Agadir scheinen in der deutschen und ausländischen Presse durchaus unrichtige Anschauungen zu herrschen. Man liest überall von dem „Hafen“ Agadir, manchmal auch wohl von dem „vorzüglichen“ Hafen. Das ist durchaus nicht den Tatsachen entsprechend. Marokko teilt das Geschick der ganzen Westküste Afrikas, die bekanntlich außerordentlich arm an natürlicher Hafengebilde ist, bis hinunter nach Kapstadt. Alle die vielgenannten Küstenorte Marokkos sind durchweg offene Reeden, allen Unbilden des Atlantik ausgesetzt. Wer an einem schönen Sommertage rund ein Duzend Handelschiffe sich auf dem entsetzlichen Meere vor Casablanca schaukeln sieht, kann sich kaum vorstellen, daß in der ungünstigen Zeit des Jahres viele Tage dahingehen, an denen ein Verkehr zwischen Schiff und Land überhaupt nicht möglich ist. So ist es überall, und die „Hafenbauten“, welche laut internationalen Beschlüssen mit dem Gelde des Nachschon — leider zumeist zugunsten französischer Unternehmer — ausgeführt werden sollen, dürften in den Wogen des ungeberdigen Ozeans in Marokko eine ähnliche Gegnerschaft finden, wie es in Vome, Swakopmund und anderswo der Fall ist.

Eine gewisse Ausnahme macht Mogador, denn hier ist dem Strande die — laut Baedeker — einzige Insel *Ilha de Mogador*, die jedoch keineswegs geeignet ist, für alle Tage des Jahres sicheren Ankergrund und ungestörten Verkehr zu gewährleisten. Es würden sehr kostspielige Bauten für die Herstellung eines wirklichen Hafens nötig sein, ob sie aber gerade hier sich lohnen würden, ist zum mindesten zweifelhaft, denn Mogador hat wenig gute Verbindungsmöglichkeiten nach dem Innern und kein eigentlich ihm zukommendes Hinterland. Als Handelsplatz ist die Stadt eine künstliche Erschaffung, die ihr Dasein der Politik eines älteren Sultans verdankt. Sie ist hervorgehoben und erhalten worden, weil man einen Ausfuhrplatz für das Südsgebiet haben wollte, welcher dem Einfluß der marokkanischen Zentralregierung unterstand und von dem die Zollgelder auch wirklich an den Sultanschatz abgeführt wurden. Ein jeder weiter südlich gelegene Hafenplatz bot hierfür keine Sicherheit, weil die Berberkrieger des Südens sich von jeher einer weitgehenden Unabhängigkeit erfreuten und bares Geld selber zu schätzen wußten. So ward Mogador der Ausfuhrort für das Süds und teilweise für den Sudan. Es wird diese Bedeutung verlieren, sobald eine Umschlagstelle für den internationalen Handel eröffnet wird, die für das auch heute noch vom Marokko fast unabhängige Südsmarokko günstiger liegt. Agadir ist der nördlichste dieser Plätze. Ich selbst habe es nicht gesehen, obwohl ich in der Nähe war, aber ich habe mir von sehr guten Kennern des Landes — deutschen, spanischen und englischen — Auskunft verschafft. Danach hat das hoch am Strande gelegene Agadir mit dem eigentlichen Küstenort Funtia nur eine offene Reede, wie alle anderen marokkanischen Plätze, mit einigermaßen gesichertem und gutem Ankergrund; doch gibt es nach der Aussage eines englischen Herrn, der seit 18 Jahren das Land kennt, weiter südlich noch zwei Plätze die wesentlich bessere Vorbedingungen für den Seeverkehr bieten sollen. Ihre Namen verschweige ich vorläufig aus naheliegender Gründen.

Die deutsche Regierung wird, wie ich annehme, auch ihrerseits über diese Tatsache unterrichtet sein. Trotzdem hat sie Agadir wohl aus dem Grunde für das Zeigen der deutschen Flagge ausgewählt, weil es der nördlichste Platz ist, an dem keine unter französischer Leitung stehende Polizeitruppe sich befindet, und man auf diese Weise am ehesten direkte Reibungen vermeiden konnte. Vielleicht aber hat auch mitgewirkt, daß vor einiger Zeit bereits ein französisches Kriegsschiff Agadir unter irgendwelchen Vorwänden anzulanden versuchte. Von der Angelegenheit war nebenbei im Reichstag die Rede.

Die Franzosen entschuldigten sich damit, daß der Kreuzer ein Schmugglerschiff verfolgt habe.

Das war zweifellos ein wichtiger Vorwand, andere Ursachen lagen zugrunde. Eine deutsche Expedition — nebenbei nicht etwa eine, die in irgendeinem Zusammenhang mit den Herren Mannesmann stand — befand sich bei dem mächtigen Raub in der Nachbarschaft Agadirs. Sie war im Begriff, mit ihm Verträge abzuschließen über Mineuangelegenheiten, diese lagen genau verabredet, fix und fertig, von den eingeborenen Rechtskundigen (Moules) begutachtet, vor; der Raub war zu allem bereit. Da erschien das französische Kriegsschiff — und nichts kam zustande.

Dieses ereignete sich in einem Gebiete, das dem Einfluß des Nachschon nur so äußerlich untersteht, daß es viele Kenner Marokkos gibt, die das Land südlich vom Atlas überhaupt gar nicht als zu dem Scherifenreich gehörig rechnen. Das gibt zu denken, wenn man sich des unseligen, hoffentlich heute für alle Zeiten verschwundenen, deutschfranzösischen Februarvertrages von 1909 erinnert. Man kann ihn so auslegen, daß das Deutsche Reich auf jeden politischen Einfluß zugunsten Frankreichs verzichtet und sich nur wirtschaftliche Einwirkung im Rahmen der Agadir-Akte vorbehält.

Ein solcher Gedanke ist eine komplette Unmöglichkeit, ist undurchführbar auch in einem zivilisierten Gemeinwesen; selbst ein Staat, der dem absoluten Freihandel huldigte, wird immer noch politische Machtmittel irgendwelcher Art in Anwendung zu bringen verstehen, um den eigenen Staatsangehörigen gegenüber fremdländischen zu begünstigen — sei es auch nur durch große Bequemlichkeiten in der Inanspruchnahme der Rechtsmittel.

Nun erst in einem ungeordneten Staatswesen, wie es Marokko doch ist. Deutlich sieht man es hier an diesem Beispiel: Das Erscheinen der französischen Flagge genügt, den Abschluß rein wirtschaftlicher Verträge zu verhindern. Und es dauerte nicht gar lange, bis eine französische Gesellschaft bei dem gleichen Raub eintraf. Auch sie ist, wie man annimmt, allerdings nicht zu einem Ziele gekommen, weil die persönliche und politische Unbeliebtheit der Franzosen der dauernden Nachhilfe der effektiven Machtentfaltung bedarf, wenn sie irgend etwas erreichen wollen. Man möge mir nicht einseitige Beobachtung vorwerfen, wenn ich dies hier und an anderem Orte behaupte. Man öfter, ein englischer Korrespondent in Agadir, weist — nach der „Köln. Volksztg.“ — darauf hin, „wie verhaßt sich die Franzosen bei den Eingeborenen gemacht haben und wie beliebt die Deutschen bei den Eingeborenen sind“. Seit die Brüsseler Zuckerkonvention auf Abbruch steht, ist der Absatz unserer Zuckerproduktion gar sehr in Frage gestellt. Im Interesse unserer Landwirtschaft müssen wir nach neuen Märkten suchen. Bis vor kurzem gab es in Marokko keinen deutschen Zucker. Seit wenigen Jahren erscheint er auf dem Markt und gewinnt ihn spielend. Deutsche Kaufleute teilen mir mit, daß für etwa 4 Millionen Mark im laufenden Jahre abgesetzt sind — davon noch nicht für 10 000 Mark in der von den Franzosen besetzten Schawiya einem reichen, landwirtschaftlich ergiebigen wohlbevölkerten Teile des Maghreb, und obwohl allein in Casablanca nicht weniger als 18 deutsche Firmen bestehen, die fast alle gern am deutschen Zucker verdienen möchten.

Möglich ist dies Mißverhältnis nur, weil die Franzosen sich als Herren des Landes fühlen und verhalten; sie haben die Machtmittel in der Hand und nutzen sie aus. Ueberall haben sie ihre bureaux arabs, Ableger des bureau de renseignements in Paris, welche vorzüglich eingerichtet unter französischen Offizieren, von den Eingeborenen Hakem genannt, das Land in jeder Beziehung für französische Zwecke organisieren. Zahllos sind die Klagen der übrigen Fremden, besonders der Deutschen, darüber, wie die brutale Gewalt, welche die Hakem anwenden, sich gegen jedes nichtfranzösische wirtschaftliche Interesse wendet, Landkäufe, Handels- und andere Geschäfte mit Deutschen verhindert, solche mit Franzosen gegen jedes Recht und jede Ordnung begünstigt und fördert.

Ich könnte eine Sammlung von Schulbeispielen anführen; ich will mich beschränken auf ein eigenes Erlebnis. Wir ritten landeinwärts von Casablanca über das weite Gefilde und fanden einen prächtigen Rapphengst, auf der Weide, der die Kauflust des einen von uns anregte. Der Besitzer wurde gefunden, das Geschäft wurde abgeschlossen; und der Verkäufer brachte das Pferd am Abend auf die Farm, auf der wir übernachteten. Dann in der Nacht kam er noch einmal zurück, aufgeregt und niedergeschlagen. Er hätte gern den Verkauf rückgängig gemacht: „Was soll ich anfangen, wenn der französische Hakem mich ins Gefängnis wirft, weil ich mein Pferd an einen Deutschen verkauft habe?“

Der Hakem, der Chef der französischen bureaux arabs, ist der Herr des Landes überall da, wo die französische Militärmacht Fuß gefaßt hat, und darüber hinaus. Alles, was in legitimem durch die internationalen Verträge scheinbar gesichertem wirtschaftlichen Verkehr angestrebt wird, dem wird von dieser Seite gewalttätig entgegengetreten, wenn es nicht dem französischen Einfluß zugute kommt. Erhalten die Franzosen den uneingeschränkten politischen Einfluß in Marokko, dann ist es mit unserem Handel endgültig vorbei, mit einem Handel, der erst in den allerersten Anfängen seiner Entwicklung steht und eine große Zukunft verspricht.

Die drei Beispiele, die oben gegeben worden sind, beleuchten die Sachlage. Unmöglich ist es, wirtschaftliche Erfolge zu erringen oder auch nur zu erhalten, wenn der politische Einfluß einer anderen Macht rückhaltlos im ganzen Lande überantwortet wird. Das Anwachsen unseres Handels in den letzten Jahren im Maghreb verdanken wir nicht der ordnenden Macht der Franzosen: Diese schafft im Gegenteil Unruhen, wo sie nur kann, um daraus scheinbare Rechtsmittel für eine Ausdehnung der Besetzung herleiten zu können; sie bricht jeden anderen wirtschaftlichen Einfluß, wo sie einmal Fuß gefaßt hat.

Die Teilung des wirtschaftlichen und politischen Einflusses ist ein Urding.

## Die Masai in Britisch-Ostafrika.

Die Geschichte der Masai auf britischem Gebiet während der Jahre unter britischer Herrschaft hat für uns erneut Interesse bekommen durch den Einfall englischer Masai in deutsches Gebiet. Wenn die Nachricht sich bewahrheiten sollte, daß die Verletzung der am Kenia wohnenden nördlichen Masai in die Südsreservation die Ursache des räuberischen Einbruchs ist, so wird hierfür die englische Regierung umso mehr verantwortlich zu machen sein, als sie sich den Masai gegenüber des Vertragsbruches schuldig gemacht und dadurch ihre kriegerischen Gelüste wieder angeregt hat. Denn der Vertrag zwischen der Regierung seiner britischen Majestät und dem Masai Stamm vom Jahre 1904, der den Masai den Besitz der nördlichen und südlichen Reservations garantiert, sagt ausdrücklich „daß das jetzt gestroffene Abkommen solange in Kraft bleiben soll, als Masai in Britisch-Ostafrika existieren und daß kein Europäer oder Anführer anderen Stammes die Erlaubnis erhalten soll, innerhalb der Masaireservations Land aufzunehmen.“

Der Vertragsbuch wird nach bekannter englischer Manier mit einem Glorienschein der Berechtigung umgeben, wie es das von jeher Albions Art gewesen ist, wenn es galt, schwache Völker zu entrechteten. Man sagt, der verstorbene Oberhäuptling Senana habe in seiner Todesstunde erklärt, die Verbringung der Masai von der Nord- nach der Südsreservation sei notwendig zur Erhaltung des Stammes. Wer das glaubt, wird selig, kann man mit einem alten Volksausdruck sagen, denn wer den Geisterglauben der Eingeborenen kennt, wird wissen, daß der sterbende Häuptling alles daran gesetzt haben mag, die Nordreservation seinem Volke zu erhalten, um seinem Grabe den Schutz und die Obhut des Stammes zu sichern und dem Volke und seinem Nachfolger die jährlichen Opfer an den Grabstätten der verstorbenen Häuptlinge zu ermöglichen.

Die den Masai gegenüber verfolgte Politik der englischen Gouverneure hat gar oft einen Wechsel erfah-

ren, da jeder Gouverneur über diese Frage anders dachte als sein Vorgänger. Hinzu kommt, daß das englische Kolonialamt bei einem wichtigen Wechsel in den Ansichten des leitenden Beamten einer Kronkolonie konsultiert werden muß und die Verfügungen desselben beeinflussen oder außer Kraft setzen kann. Nun ist gerade in den letzten sechs Jahren die den Masai gegenüber anzuwendende Politik von zwei verschiedenen Gouverneuren in einem sich völlig entgegengesetzten Sinne aufgefaßt worden, wobei natürlich jeder von ihnen seine Politik für die richtige hielt.

Sir Charles Eliot war der Ansicht, man solle die Ansiedlung von Europäern unter den Masai begünstigen. Er glaubte, das gute Beispiel der unter ihnen angesiedelten weißen Farmer werde die Masai veranlassen, ihr ruheloses Wander- und Hirtenleben aufzugeben und sich als Ackerbauer und Viehzüchter auf festen Wohnplätzen niederzulassen. Mit anderen Worten, Sir Charles hoffte, die Masai zu regelrechten Bauern mit gemischtem Farmbetriebe zu machen. Während aber Sir Charles Eliot den Masai nur ein verhältnismäßig kleines Gebiet zugestanden hatte, um sie dadurch zur Ansiedlung zu zwingen, gab ihnen das Kolonialamt in London über seinen Kopf hinweg noch weitere große Länderstrecken, sodaß es ihnen möglich wurde, trotz des begrenzten Gebiets und der Europäeransiedlungen ihr Nomadenleben in der alten Weise fortzusetzen.

Mit dem Beginne der Regierung des verstorbenen Sir Donald Stewart setzte eine ganz neue Politik ein, die auch im Kolonialamt volle Zustimmung und Unterstützung fand. Sir Donald Stewart hielt die Ansiedlung von Europäern im Masaireservat für unrichtig und auf seinen Vorschlag hin wurde zwischen der englischen Regierung und dem Masai Stamm der oben zitierte Vertrag geschlossen. Dieser Vertrag war ein amtliches Schriftstück, das unter großen Formalitäten aufgesetzt worden war und die Landgebiete, die unter dem Namen die nördliche und die südliche Masaireservat bekannt sind, dem Stamme als alleinigen Besitzer zusprach, „solange Masai in Britisch-Ostafrika existieren.“

(Schluß folgt.)

### Innerafrikanische Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg.

Da die Zustände im französischen Wadai sich noch nicht so weit beruhigt hatten, daß die Behörden für die Sicherheit der Expedition Verantwortung übernehmen konnten, hatte sich der Herzog Adolf Friedrich entschlossen, seine Tätigkeit ganz auf deutsches Gebiet zu verlegen; er bereifte den Nordzipfel des Schutzgebiets, untersuchte den Unterlauf des Schari und machte eine Fahrt auf dem Tschadsee bis zu den Inseln der Budduma, die sich als völlig harmlos erwiesen. Da die Möglichkeit abgelehnt war, die beabsichtigte Durchquerung des Kontinents auszuführen, trat der Herzog, wie „Petermanns Geogr. Mitteilungen“ berichten, den Rückweg an die Küste an; nach telegraphischer Meldung ist er Mitte Juli in Forcados im Nigerdelta eingetroffen.

## Aus unserer Kolonie.

### Die Bekämpfung der Schlafkrankheit.

Mit dem R. B. D. „Admiral“ traf gestern der Leiter des Medizinalwesens im Reichskolonialamt, Herr Generaloberarzt Professor Dr. Steudel, bekannt als alter Afrikaner, hier ein, um später von Mombasa aus die von uns bereits gemeldete Reise zum Studium der Schlafkrankheit anzutreten. Die Reise führt von Mombasa auf der englischen Uqandabahn nach dem Viktoriassee;

(Nachdruck verboten.)

## Der Liebe Not.

Roman von Horst Bodemer.

Da traten dem jungen Offizier die Tränen in die Augen; aber schnell wurde er wieder fest, ruhig sah er seinen Vater an.

„Es muß gehen!“

„Was, mein Junge?“

„Daß Klara Herbart und ich ein Paar werden!“

„Schaflopp, aus nichts und nichts wird nichts!“

„Vater, ich liebe sie mehr als mein Leben!“

„Glaub' ich dir aufs Wort, aber was eben nicht sein kann, kann eben nicht sein, du mußt dich bescheiden, die meisten müssen es, fast keiner kriegt seine erste, große Liebe. Setz würgt's dich fast ab, das tut mir herzlich leid, aber Mutting und ich stehen an deiner Seite und werden dir drüber weghelfen, Gott gebe, mein Junge, es kommt die Stunde, in der du ohne Bitternis an diese Tage denken kannst!“

„Die wird niemals kommen, — niemals sag' ich dir!“

„Haben sie alle gesagt, denen es genau so gegangen, wie dir?“

„Und müßt ich mir Klara Herbart vom Himmel holen, ich hol' sie mir!“

Da richtet sich der Oberamtmann auf.

„Pfeift der Wind aus dem Loch, mein Junge, gib't Sturm, ich hab' gedacht, ich werde im guten mit dir fertig, denn ich hielt dich für halbwegs vernünftig, da muß ich allerdings schleunigst Maßnahmen treffen, daß das Unheil nicht allzu groß wird!“

„Was willst du tun, Vater?“

dort findet eine Besichtigung der Schlafkrankheitslager an der Ostküste des Sees bei Schirati statt. Von dort begibt sich Dr. Steudel nach Muanja am Viktoriassee. Muanja bietet besonderes Interesse, weil es bekanntlich ein endemischer Pestherd ist. In Sukoba, gleichfalls am Viktoriassee, werden die dort befindlichen beiden ältesten, seit 1907 bestehenden deutsch-ostafrikanischen Schlafkrankheitslager besucht. Von dort geht der Marsch nach Kissenji am Kituisee; vom Süden des Kituisees führt der Weg durch das Rufisital nach Usumbura am Nordende des Tanganjikasees, dem Sitz der Residentur von Urundi. Das Rufisital ist besonders von Wichtigkeit, weil die dortige zahlreiche Bevölkerung durch die vom Tanganjikasee herannahende Schlafkrankheit am meisten gefährdet ist. Zum Schutze dieser Gegend sind auch bereits zahlreiche Abholzungen vorgenommen worden. Darauf findet ein Besuch der sechs Schlafkrankheitslager an der nördlichen Hälfte des Tanganjikasees statt, wo die Krankheit zurzeit im deutschen Gebiet die meisten Opfer fordert. Von Ubidji, dem einstigen Endpunkt der ostafrikanischen Zentralbahn am Tanganjikasee, geht der Marsch über Tabora bis zur angeblichen Bahnsperre und dann mit der Zentralbahn, soweit sie fertiggestellt ist, nach Daresalam zurück. Hierbei werden die hygienischen Verhältnisse an der Zentralbahn und diejenigen in der Hauptstadt Daresalam selbst zum Gegenstand besonderer Studien gemacht; insbesondere werden auch die daselbst eingeleiteten Arbeiten der Malariaabkämpfung geprüft werden. Geplant ist schließlich auch ein Besuch des Höhenanatoriums Bugiri und vielleicht auch der Ansiedlungsgebiete am Kilimandscharo. Die Zeitdauer der ganzen Reise ist auf ungefähr fünf Monate berechnet.

### Konkursgefahr bei der Ostafrikanischen Gesellschaft Südküste.

Nach Zeitungsnachrichten vom 1. August d. J. stellt der Aufsichtsrat dieser G. m. b. H. nunmehr in einem Schreiben an die Gesellschaft fest, das von den benötigten 350 000 Mk. noch mindestens 100 000 Mk. fehlen, da aus den Kreisen des früheren Aufsichtsrats nur 50 000 Mk. gezeichnet worden sind. Wenn die Verwaltung sich genau an ihre Erklärungen in der Generalversammlung hielte, so wäre sie gezwungen, den Konkurs erklären zu lassen. Angesichts der übergroßen Verantwortung stellte sie aber noch einmal die Anfrage an sämtliche Zeichner der Vorzugsanteilscheine, ob sie damit einverstanden sind, daß in Erwartung einer im Herbst erfolgenden günstigeren Kapitalaquisition oder einer bis dahin auftauchenden besseren Verkaufsmöglichkeit, von den gezeichneten 250 000 Mk. die Beträge eingezogen werden, die für den notwendigen Betrieb der Pflanzung Mwita erforderlich sind. Je nach dem Ausfall der Antworten wird die Pflanzung Mwita weiterbetrieben oder es wird moraal der Konkurs beantragt werden.

Die V.-Zeitung bringt drei Tage später, am 4. Aug., in Erinnerung, daß in der außerordentlichen Gesellschaftsversammlung von 24. Juli zwecks Tilgung der Unterbilanz die Herabsetzung des Stammkapitals im Verhältnis von 10:10 sowie ferner die Begebung von 350 000 M. Vorzugsanteilen beschlossen wurde.

Von letzteren waren 147 000 Mk. von bisherigen Gesellschaftern gezeichnet; 150 000 Mk. sollten dem früheren Aufsichtsrat zur Zeichnung angeboten werden; den Rest hoffte man noch von Gesellschaftern zu erhalten. Diese Sanierung ist nun, wie wir hören, nur insoweit geglückt, als von bisherigen Anteilseignern noch ca. 50 000 Mk. gezeichnet worden sind, so daß deren Gesamtzeichnung nunmehr 200 000 Mk. beträgt. Vom früheren Aufsichtsrat haben indessen nur 2 Herren zusammen 50 000 M. gezeichnet, während die übrigen

Herren aus pekuniären Gründen eine Zeichnung ablehnten. Die Sanierung kann daher als nicht geglückt betrachtet werden. In einer kürzlich abgehaltenen Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, die Entscheidung über die Weiterführung bezw. die Anmeldung des Konkurses der Gesellschaft der neuen Darlehnsgebern anheimzustellen. Die Entscheidung steht zurzeit noch aus, wird aber in diesen Tagen fallen. Wie wir weiter erfahren, dürfte wahrscheinlich auf eine Weiterführung verzichtet werden.

### Geplanter Eisenbahnbau im Süden des Tanganjika.

Wie in Brüssel verlautet, sind zwischen einer englischen und einer belgischen Finanzgruppe augenblicklich Unterhandlungen zur Erbauung einer Eisenbahn im Süden des Tanganjikasees im Gange. Diese Eisenbahn soll von der Mündung des Sambesi bis zum Tanganjikasee gehen, wobei der Njassasee durchquert werden müßte. Diese Linie würde unserer Zentralbahn erste Konkurrenz machen.

### Zu den Kurulen in Urundi.

II.

Eine Ausnahme machte der Mutuale Walishuguma. Er war überhaupt erst auf recht energische Aufforderung hin zum Erscheinen zu bewegen. Dementsprechend war auch das Benehmen seiner Leute, von denen man so gut wie nichts zu sehen bekam. Am schlimmsten aber war es in Imuendo, das doch nur wenige Stunden von Nyanja entfernt liegt. Usomio, der dortige Chalkho des Mutuale Machemagu, welcher letzterer sich noch nie in Usumbura gezeigt hat, betrachtet sich als vollkommener Alleinhercher. Er ist ein reitender Bursche, der verschiedene auf dem Kerbholz und wiederholt dem Schlafkrankenlager Nyanja Schwierigkeiten gemacht hat. Jetzt war er natürlich ausgerückt.

Am 4. November wurde der Marsch von Imuendo nach Sgitara — auf der Karte als „Uhindikras“ bezeichnet — in der Nähe der Quellen des Mlagarafi fortgesetzt. Die Landschaft dort heißt Buganda, ihr Mutuale Luvura.

Vom hier aus wurde die Marschrichtung nach Nordosten auf Mujaga genommen. Der eingeschlagene Weg führte über die nach der Mlagarafiniederung abfallenden Ausläufer der Urundiberge. Das ganze Gebiet wird von einer großen Zahl von Wasserläufen durchzogen, von denen der Lufosiri, Mjindosi und Mujomose die bedeutendsten sind. Die größeren Wasserläufe sind meist tief eingeschnitten und haben starke Strömung. Nach dem Ueberschreiten der Höhen von Zwuwugallime und Jijimi fällt das Gelände nach dem Lufosiri und weiter zum Mjindosi und Mujomose, sowie später zum Lumpungu bzw. Lumpungwe allmählich ab.

Von Buganda aus führt der Weg allmählich steigend durch die Landschaft Zwuwugallime (Mutuale Wihari), in die Landschaft Jijimi (Mutuale Wasseka). Hier wurde ein zweitägiger Aufenthalt nötig, um eine zwischen den beiden vorgenannten Mutuales und dem Sultan Mutaga schwebende Angelegenheit zu regeln, wobei aber das Resultat ziemlich negativ war. Der verstorbene Sultan Muezi Kifabo hatte, um seine Oberhoheit auch über den Süden zum Ausdruck zu bringen, in der Jijimi benachbarten Landschaft Mukijange (Mutuale Nbandi) vor etwa 3 bis 4 Jahren eine Viehboma gebaut und dort angeblich 130 Kinder eingestellt. Nun lebte Maganga, der damalige Mutuale von Jijimi, Vater des jetzigen Mutuale Wasseka, in Feindschaft mit Nbandi, den er beschuldigte, durch Zauberei seine Krankheit veranlaßt zu haben. Maganga schickte daher eines schönen Tages seinen Sohn Wasseka gegen Nbandi. Dieser wurde verjagt, die Viehboma des Sultans wurde

„Erfährst du, wenn es an der Zeit! — Nur immer hübsch ruhig mit den jungen Pferden!“

„Ich bin Offizier und fünfundzwanzig Jahre alt, kann tun und lassen, was ich will!“

„Du, Remonte du, kannst tun und lassen was du willst, das sagst du mir, deinem Vater!“ Die Adern auf des Oberamtmanns Stirne schmolten an.

„Ja, denk' mal Vater, das sag' ich dir!“

„Werd' dich grade in dein Unglück rennen lassen!“

„Was du mein Unglück nennst, ist mein Glück!“

„Natürlich, ich, dein Vater, will dein Unglück, mein Vektag hab' ich dir das ja bewiesen!“

„Bitte nicht diesen mitleidigen Ton, Vater!“

„Denkst wohl, ich will dich nur kirre machen, du irrst gewaltig, du Grünschnabel, und nun geh' deiner Wege, meinethalben zu deiner Klara und häng dich an sie, 's gibt dann auf einmal ein großes Aufwachen und das wird das beste sein!“

Aber Heinz blieb stehen.

„So geh' doch, — mein Junge!“

Ein kurzer Kampf.

„Ja, Vater, ich gehe, gehe zu — meiner Klara!“

Raus war er. — Der Oberamtmann starrte auf die Diele.

„Jetzt bloß nicht die Ruhe verlieren, — jetzt bloß nicht,“ sagte er vor sich hin. —

Heinz traf Klara im Gemüsegarten, sie stand zwischen den hohen Bohnenstangen, um die letzten, nun vollkommen ausgereiften Früchte von den welken Stengeln abzupflücken. Ein scharfer Wind wehte und spielte mit ihrem Haar. Mit ernstem Gesicht trat er auf sie zu.

„Guten Tag, Klara!“

Sie blickte auf und sah ihn erschrocken an. Sein Gesicht war bleich, seine Stimme ernst. Und, Klara hat er sie genannt? Sonst sagte er „Schwesterchen“ oder „Fräulein Klara“.

„Ich habe eben eine ernste Viertelstunde bei meinem Vater durchgemacht; wir sind in Unfrieden geschieden!“

Mit Mühe rang sie nach Worten.

„Sie werden gleich wieder zum Herrn Oberamtmann gehen und sich mit ihm ausöhnen!“

„Nein!“

Schneidend scharf kam es von seinen Lippen.

„Sie müssen es, Heinz,“ erwiderte sie erregt, „Sie wissen ja gar nicht, was es heißt, einen so liebevollen Vater zu haben!“

Da lachte der junge Offizier höhnisch auf.

„Um Gotteswillen, was ist Ihnen?“

„Was mir ist, Klara, — wohl ist mir mir's, ich



**Heimats- und Tropen-Uniformen**  
Tropen-Civil  
Extra-Uniformen  
Elegante Reiseanzüge

**GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 49**  
neben dem Kaiserl. Oberkommando.  
Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher I 601.

niedergebrannt und das Vieh geraubt. Nbandi floh zum Sultan Nijabo. Darauf sandte letzterer einen Angehörigen seiner Sippe nach Nulijange. Dieser wurde aber von Woffela und Nihale mit einer Anzahl seiner Leute niedergemacht. Unterdessen starb Nijabo, etwas später auch Maganga. Der Nachfolger Nijabos, Mutaga, brachte nun die Angelegenheit bei der Residentur an.

Als ich nach Zwivugallime kam, hatte sich Nihale schon auf das südliche Magarasi-Fluss in Sicherheit gebracht. Alle Versuche, seiner habhaft zu werden, mißglückten. Woffela von Zimbi war zwar nicht entflohen, ließ aber durch seinen Onkel sagen, er sei krank. Erst auf eine energische Aufforderung hin erschien er, nachdem er plötzlich wieder gesund geworden war. Ueber die früheren Vorgänge befragt, gab er alles unumwunden zu, erklärte jedoch ganz harmlos, sie hätten damals nicht gewußt, daß die Viehboma Eigentum Nijabos gewesen sei. Um nun die Angelegenheit möglichst schnell und einfach zu regeln, entschied ich, daß er die Viehboma sogleich wiederherzustellen und das weggetriebene Vieh zurückzugeben habe. Damit diese Anordnungen auch befolgt würden, erklärte ich ihm, daß er solange in meinem Lager zu bleiben habe.

Nachdem ich am 7. November noch in Zimbi geblieben war und nochmals versucht hatte, mit Nihale in Verbindung zu bekommen, marschierte ich am 8. nach der Landschaft Nulijange bzw. dem Platz Mugitwa, wo die die erwähnte Viehboma Mutagas gestanden hatte. Dort angelangt, sah ich, daß man bereits mit dem Wiederaufbau begonnen hatte. Aber wie ich auch bald erfuhr — und das ist bezeichnend dafür, einen wie geringen Einfluß die meisten Wainale auf ihre Leute haben — beteiligten sich nur die Leute des Dorfes Woffela's an den Arbeiten. Alle übrigen, vor allem sein Onkel Ndagalla, waren verschwunden und mit ihnen natürlich auch fast alles Vieh. Der Umstand, daß die Freilassung ihres Mutale von der Wiederherstellung der Viehboma und der Zurückgabe des geraubten Viehes abhängig gemacht war, rührte sie anscheinend wenig oder nicht. Die Viehboma wurde in den nächsten Tagen fertig, aber das Vieh kam nicht oder doch nur zum kleinsten Teil; es wurden nur 7 Bullen und 17 Kühe angetrieben. Zu diesen kamen allerdings noch 18 Bullen und 23 Kühe des Mutale Nihale, die dieser auf seiner Flucht mitzunehmen vergessen hatte, und dem ich durch einen seiner Leute sagen ließ, er bekäme das Vieh wieder, wenn er sich stellte. Bis jetzt habe ich nichts von ihm gehört.

Da nun Woffela seinen Verpflichtungen betr. Rückgabe des Viehes nicht nachgekommen war und da ich auch für die Sicherheit der in Mugitwa zurückbleibenden Mutagaleute eine Bürgschaft haben wollte, nahm ich ihn weiterhin mit, erklärte jedoch, daß er sofort freigelassen würde, sobald das Vieh zur Stelle sei. Er ist nun hier in Mutaga mitaanaan, wo er sich zur Zeit noch befindet.

Am 11. November wurde der Weitermarsch angetreten, der Lufofiriflug überschritten und die Ansiedlung Kunduffi in der Landschaft Kungilo (Mutale Kanugwe) erreicht.

Sodann führte der Weg durch die Landschaften Zwuniambo und Zwuramba in die Landschaft Zwur-

mira. Am 13. wurde zunächst der Mfindosi, dann verschiedene Zuflüsse des Mujowose und dann dieser selbst überschritten, in Muniambuwe, Landhschof Uqwinigira (Mutale Lugambagisa) gelagert und am 14. Narama, in der Landschaft Kumseni (Mutale Segatagna) erreicht, wo wieder ein mehrtägiger Aufenthalt nötig wurde, der durch die Batauale Tefruje und Lugambagisa veranlaßt wurde. (Fortsetzung folgt).

**Tabora.** Dem Vernehmen nach soll in Tabora von der D. N. E. G. ein Elektrizitätswerk errichtet werden. Der Bahnhof- und Werkstättenbau wie der Brunnenbau sind bereits im Gange. Tabora wird eine große Eisenbahnwerkstätte und einen großen Rangierbahnhof erhalten, auch hat die ostafrikanische Gashtausgesellschaft „Kaiserhof“ die Absicht, ein großes Hotel zu bauen.

## Lokales.

— Deutsche evangelische Gemeinde. Vom 2. — 9. und vom 13. — 26. Sept. ist Pfarrer Willerbach auf Dienstreisen. Gottesdienst mit Berichte und hl. Abendmahl nur Sonntag, den 10. Sept., vorm 9 $\frac{1}{2}$  Uhr.

— Von nächster Woche an wird die Bierbrauerei von Wilhelm Schulz und der als Abendausflugsort von den Daresjalamern oft und gern aufgesuchte Biergarten der Schulzischen Brauerei im elektrischen Lichte erstrahlen. Die Montierungsarbeiten der elektrischen Anlage, die von dem Elektrizitätswerk Daresjalam hergestellt wird, sind nahezu fertig. Konservative Stammgäste, die das Halbdunkel der alten Petroleumlampen lieben, müssen sich dazu halten, wenn sie die letzten paar Tage der „alten“ Zeit noch voll genießen wollen. Dann wird auch das Biertrinken nur noch bei elektrischem Lichte betrieben werden.

— Nijahawrevision. Am kommenden Montag Morgen wird seitens des Bezirksamts eine größere Nijahawrevision vorgenommen werden, die, wie uns mitgeteilt wird, voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Etwaige Anträge auf Ueberlassung von Nijahaws während dieser Zeit sind an das Kaiserliche Bezirksamt bzw. an den die Revision vornehmenden Polizeiwachmeister zu richten. Die Revision wird auf dem Platze hinter der Polizeiboma stattfinden.

— D. = D. = Afrikanische Gesellschaft. Nach einer Bekanntmachung im „Reichs-Anz.“ sind die in der ordentlichen Generalversammlung vom 27. Juni beschlossenen Satzungsänderungen von Aufsichts wegen durch das Reichskolonialamt genehmigt worden.

— Segelklub Daresjalam. Als Ziel des vom Klub zum kommenden Sonntag veranstalteten Vereinssegelns ist die Quarantäne-Insel in Aussicht genommen. Sollte jedoch eine ungünstige Reise einsehen, welche die Fahrt nach der Insel unmöglich macht, so ist die St. Paul-Schamba als Ziel bestimmt worden. Für etwa benötigte Getränke hat jeder Mitsegler selbst zu sorgen.

Außerdem werden die Mitglieder des Klubs auf die am Mittwoch den 6. d. Mts. stattfindende Monatsversammlung ganz besonders aufmerksam gemacht.

— Für Brennholz-Interessenten dürfte es wichtig sein zu erfahren, daß die Firma F. Günter jedes Quantum Brennholz frei ans Haus liefert. Diese Neuerung ist umso mehr mit Freude zu begrüßen, als die Beschaffung von Feuerholz, besonders in letzter Zeit, mit Schwierigkeiten verknüpft war.

— Askari-Konzert. Heute Abend 8 U. findet im Hotel Burger ein Konzert der Askari's, unter der bewährten Leitung des Herrn Scharfe, statt, wozu Herr Milewski freundlichst einladet.

## Postnachrichten.

— Postschluß zum Gouv.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ zur fahrplanmäßigen Südtour Dienstag, 5. 9., 5 Uhr Nachmittags.

— Postschluß zu den Innenposten Dienstag, 10 Uhr Vormittags.

— Postschluß zum N. P. D. „Answald“ nach Europa voraussichtlich Montag früh.

— Postschluß zum N. P. D. „Admiral“ nach Südafrika, Sonntag 10 Uhr Vormittags.

Die Postschalter sind geöffnet am Sonntag von 9 bis 10 Uhr Vormittags.

— Postschluß zum N. P. D. „Sultan“ nach Bagamojo und den Südstationen heute 5 Uhr Nachmittags.

## Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit N. P. D. „Admiral“ trafen hier ein: Herren Stabsarzt Vorwerk, Graeber, Gen. Ob. Fritz Stendel, Achilles, Dr. Kränzlin, Dr. Müller, Lange, Grenyberg, Weber, Vogel, Barnebold, Breittling, Köpach u. Familie, Spethmann, Frau Haud, N. Peter, J. Hammer, Bey u. Familie, Faupel, Niemann, Kasper, Lilling, Schwester Hof und Poppel, Haase, Schröder, Grimmer u. Frau, Schäfer, Schlamp.

## Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof. Herren Zimmermann u. Frau, Stühr, Naaf, Generaloberarzt Dr. Stendel, Dr. Nöbel u. Frau, Wischmann, Dr. Kränzlin, Nützel, Grenyberg, Dr. Buschhaupt, Grimmer u. Frau, Mündergang, Uffessor Schuster, Hoeltje, Willers, Dr. Kornek, Lange, Amoretti, Dr. Müller, Schlam.

Hotel Burger. Herren Breittling, Barnebold, Kauter, Gnor, Michel, Lenner, Kerstan, Achilles, Wejer, Balton.

Hotel Curmulis. Herren Uellenberg, Delihannis, Wolff, Jellich, Rappis, Temellas, Graspel, Faupel, Niemann, Coole, Franzis, Pappandonios, Harmanis, Fojiniis, Mivolis.

Hotel Grüner Baum. Herren Bänder u. Tochter, Klein-dienst, Freitag, Seidel, Thomson, Doehler, Köhler, Scher, Bauhidi, Voelder.

Hotel zur Eisenbahn. Herren Bauer, Preeß, Langer u. Frau, Meyer.

**= Brennholz =**  
frei Haus liefert F. Günter.

Hierzu 2 Beilagen.

# Söhnlein Rheingold

Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels — Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft; Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

habe die Brücken hinter mir abgebrochen, für mich gibt's nur noch Siegen — oder sterben!“

Mit zitternder Hand stellt Fräulein Herbart den Korb auf die Erde und sieht Heinz an, in ihrem Gesicht zucken die Nerven

„Also mußte es kommen, — so, und ich bin schuld daran!“

Sie schlägt die Hand vor ihr Gesicht und fängt an zu weinen.

Da reißt er sie an sich.

„Nicht weinen, Klara, nicht weinen, ich vertrag es nicht, dich weinen zu sehen, denn ich habe dich lieb, — lieb von ganzem Herzen“

Und er bedeckt ihre Hände mit Küssen, reißt sie von ihrem Gesicht und seinen Mund auf ihre zuckenden, jungen Lippen. Über ihn kommt ein Rausch, unsagbar schön, er redet zu ihr von seiner Liebe, von der Zukunft, von treuer, gemeinsamer Arbeit.

„Wir sind ja so jung und gesund, Klara, zur Arbeit sind wir da, wir wollen kämpfen um dies Wernsdorf im Schweige unsres Angesichts und der Lohn wird nicht ausbleiben. Sieh, Vater und Mutter haben's wahrlich auch nicht leicht gehabt, sind die zufrieden, — glücklich? Mein Herzblatt, du siehst's ja Tag für Tag. So wird's uns auch gehen, wenn wir unsere Pflicht und Schuldigkeit tun und an unsern Herrgott glauben, er wird uns schon nicht im Stiche lassen, nein, er gewiß nicht. Nur ringen will er uns sehen mit unserer Mutter Erde und im Gebete zu ihm, dann wird's werden, das große Glück wird kommen, 's ist ja schon da, ich holte es ja in meinen Armen, dieses große Glück, Klara, mein Liebling, willst du kämpfen, an meiner Seite, — auch gegen die Eltern? Sie sind

ja so gut, ewig wird ihr Widerstand nicht währen, sicher nicht! Aber fest mußt du zu mir stehen, ganz fest, dann werden wir schon fertig werden, dann hat alle Not und Qual ein Ende!“

Und Klara Herbart liegt an Heinz Kühlings Brust und hört die süßen Worte und weint und schluchzt. Wie aus einer anderen Welt schlagen seine Reden an ihr Ohr, sie soll eine Heimat ihr Eigen nennen und den geliebten Mann dazu. In die Augen sieht sie ihm, prüfend, als könnte sie dies namenlos große Glück noch gar nicht fassen. Das alles soll wahr sein, — wahr? Von neuem sinkt ihr Kopf an seine Brust, von neuem weint sie und schluchzt vor lauter Seligkeit.

Da fährt sie plötzlich auf.

„Wir wollen zu Ihrem Vater gehen, Heinz!“

„Gleich jetzt?“, fragt er zögernd. „Und warum jagst du nicht, Du? Sag, Du, Klara — sag, Du!“

Aber sie schüttelt den Kopf.

„Erst wenn Ihr Vater seinen Segen gegeben hat, — eher nicht, Heinz!“

Er will sich von Klara nicht beschämen lassen.

„So komm!“

Und sie gehen.

Im Arbeitszimmer der Vaters finden sie auch die Mutter vor.

„Also schon einig, ist verflucht schnell gegangen,“ meint der Oberamtmann sarkastisch.

Klara hat sich an die Brust der mütterlichen Freundin geworfen.

„Ich hab' ihn ja so lieb — so lieb!“

Sie streicht der Weinenden beruhigend über das dunkle Haar und sagt kein Wort. Der Oberamtmann aber sieht die beiden Menschenkinder abwechselnd an.

Hochaufgerichtet steht der junge Offizier vor seinem Vater, aus seinen Augen spricht Entschlossenheit. Der alte Kühling weiß im Augenblicke nicht recht, was er machen soll, grob werden oder in Güte versuchen, die beiden Bantchen auseinander zu bringen. Erst will er's mit Milde probieren, hilft das freilich nichts, dann ist er fest entschlossen, die Randate ganz gehörig anzuziehen.

„Also Kinder, nun seid mal hübsch vernünftig! Sie, Fräulein Herbart, setzen sich mit meiner Frau da auf das Sopha und du, mein Junge, nimmst gefälligst auf dem Stuhle dort Platz. — So. — Und nun stehe ich zwischen Euch beiden nicht als Feind, da sei Gott für, sondern um euch Vernunft zu predigen, denn durch einen dummen Jugendstreich ist manches Männlein und Weiblein schon kopfheilster gegangen!“

„Vater!“ . . .

„Halt jetzt den Schnabel, jetzt rede ich, du wirst nachher Gelegenheit haben. — Also heiraten wölet ihr euch, kann mir's denken, ohne euren langen Sermon erst anzuhören. Schön! Hätte gar nichts dagegen, wenn's nicht mit den Moneten haperte, gar nichts, aber so sag' ich Euch klipp und klar heraus, es geht nicht!“

„Vater!“ . . .

„Zum Donnerwetter, nach mich nicht wild, Jung! — Warum geht's nicht hier,“ er schlug mit der Hand auf einen Stoß Wirtschaftsbücher, „könnt ihr's schwarz auf weiß lesen, arme Leute hält Wernsdorf nicht aus. Zwei Mähernten und ihr könntet mit dem weißen Stab von dannen ziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Craun, Stärken & Devers, G. m. b. H.**  
Daresalam, Dodoma, Tabora.

**Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.**  
Daresalam.

Neue Warenankünfte mit Dampfer „Answald“:

## **Fürstenberg-Bier.**

Zafelgetränk S. M. des Kaisers

Alleinverkauf für Deutsch-Ostafrika.

**Leber- und Segeltuchgamaschen — Beinbinden.**  
**Reitpeitschen** **Spazierstöcke**

### **Segeltuch- und Leder-Handkoffer**

Kabinenkoffer

Rucksäcke

Lederkissen

Wäschefäcke

### Frühstücks-Körbe

Echte Rokkorf-Taschenuhren

Meckuhren

Wanduhren

Taschenfeuerzeuge

Enorme Auswahl in Krawatten neuester Mode  
Direkter Bezug von Paris und London

**Schwarze, weiße und farbige Socken**

**Kohlstock- und Byssus-Hemden**

**Gummiabzüge für Damen- und Herrenstiefeln**

### **Hendell Trocken.**

### Appolinaris-Zafelwasser.

**Whisky: Royal Assent** Goldkapsel 12 Jahre alt  
Porzügliche Wisky-Marke. Rotkapsel 7 " "  
Gelbkapsel 5 " "

Vollkommen neu für Deutsch-Ostafrika — Alleinverkauf für die gesamte Kolonie.

Außerdem unsere bekannten, besteingeführten Whisky-Marken:

Glenara

House of Lords

Perfection

**Gemüse-, Frucht-, Wurst- und Fischkonserven.**

Vertreter für Tanga und Hinterland

**Dr. Bürn & Co., Tanga.**

### Die Vernichtung der Zelewskischen Expedition in Uhehe am 17. August 1891 und ihre Folgen.

(Zur 20 jährigen Wiederkehr des Unglückstages.)  
II.

Die Umgebung dieser Orte war verwüstet, die gesamte Einwohnerschaft hatte ihre Wohnplätze verlassen, so daß über das Verbleiben der Masiti keine Nachricht zu erlangen war. Um solche zu bekommen und Lebensmittel einzukaufen, marschierte Kommandeur v. Zelewski nach Matumbi, wo der Häuptling Abdallah via Kitambi die Masiti erfolgreich zurückgeschlagen hatte, so daß nach dessen Ansicht die damalige Masiti-Fahrt als befehligt anzusehen war.

Der Marsch der Expedition war zunächst auf die Shuguli-Fälle des Rufiji zu geplant; von da aus sollte ursprünglich nördlich nach Kondoa (am Mufundogwa) abgelenkt und dann nach Mpapua marschiert werden. Da aber die Bevölkerung von der Strecke an den Shuguli-Fällen sich seit längerer Zeit nach der Landschaft Matumbi geflüchtet hatte und daher die an sich dort schon schwierige Frage der Verproviantierung der Expedition noch mehr erschwert wurde, änderte der Führer seine Dispositionen. Er marschierte am 30. Juni von Matumbi nach Korogero am Rufiji, schickte von da die eine Sulu-Kompagnie unter Leutnant Prince nach Daresalam zurück und setzte nun mit zwei Sudanesen und einer Sulu-Kompagnie, der Artillerie und der Trägerkolonne auf sieben Kamis über den Rufiji bei Korogero über. Von da ging es über Rubehobeho, Kisaki, Songo und Mbamba nach dem Mjombu-Fluß, einem Nebenfluß des Mufundogwa, wo die Befestigung eines rübergehenden Wahehe-Häuptlings durch die Artillerie beschossen und nach kurzer Beschießung genommen wurde.

Die Masiti aber, deren Räuhereien man wenigstens für jenes Jahr nicht mehr besorgen zu brauchen glaubte, hatten schleunigst, als die Expedition ihr Land passiert hatte und sie die Rüste von Truppen entblößt glaubten, einen Einfall nach Uaramo unternommen. Infolgedessen hatte ich mit einer sofort zusammengestellten Expedition, bestehend aus der erwähnten, von Zelewski zurückgeschickten Kompagnie Prince (Sulu, 132 Mann) und dem disponiblen Teil der Kompagnie End (Sudanese, 77 Mann), wozu später noch eingeborene Hilfskrieger traten, zur Bestrafung der Masiti — so will ich sie nach damaligem Gebrauch weiter nennen — aufzubrechen. Die Zelewskische Expedition setzte indes ihren Marsch in der Richtung auf die Hauptstadt Uhehes, Tringa, den Sitz des mächtigen Oberhäuptlings der Wahehe, vor der Expedition; ihr Groß- und Kleinvieh hatten sie bis auf wenige Stück, die dieser in die Hände fielen, abgetrieben. Vom 5. bis 6. August wurden etwa 25 Wahehetemben den Flammen preisgegeben und drei Feinde getötet. Bald aber ereilte auf dem Weitermarsch die Expedition ihr trauriges Geschick.

Der Quawa nämlich hatte durch den von ihm in Gestalt der bis an die äußersten Grenzen seiner Herrschaft vorgeschobenen Posten vortrefflich ausgebildeten Spionagedienst zunächst die Eilmeldung erhalten, daß eine Expedition mit vielen Europäern im Anmarsch sei. Hierauf suchte er nun zwar in Verhandlungen mit dem Kommandeur der Truppe zu treten in der Hoffnung, einen von diesem ernst aufgenommenen, für ihn, den Quawa selbst aber von vornherein nur zum Schein abgeschlossenen Vertrag erlangen und dann nach dem Abzug der deutschen Expedition in der alten Weise weiter schalten zu können. Er entsandte zu dem Zweck eine Gesandtschaft von fünf Mann mit dem in Ansehung des Zwecks geringen Geschenk von fünf Rindern zum Führer der deutschen Expedition. Von dieser Gesandtschaft ist indes keiner zum

Kommandeur v. Zelewski, der wohl überhaupt nicht Kenntnis von der Tatsache der Abfertigung der Gesandtschaft erlangt hat, gekommen. v. Zelewski hätte sonst sicher die Verhandlungen, denen er allerdings mißtrauisch entgegenzusehen haben würde, nicht von vornherein abgelehnt. Die Gesandtschaft scheint vielmehr nach den uns später gewordenen Mitteilungen von Patrouillen des Expeditionskorps aus Unkenntnis beschossen worden zu sein; jedenfalls gelangte nur einer der Abgesandten verwundet zum Quawa zurück. Daß v. Zelewski, wenn er von der Absicht Quawas, mit ihm Verhandlungen anzuknüpfen, erfahren hätte, wofür er sich nur etwas Erfolg von denselben versprochen hätte, zweifellos nicht den Versuch der Anknüpfung von Unterhandlungen mit Feindseligkeiten erwidert haben würde, geht mit vollster Sicherheit aus dem Umstande hervor, daß der Kommandeur, wie von überlebenden Offizieren berichtet ist, beabsichtigt hatte, eine Strecke von Tringa entfernt mit seinen Truppen zu rasten, um dort dem Quawa die Möglichkeit zum Abschluß eines Schutzvertrages zu bieten.

Als aber dann Quawa die Meldung erhielt, daß die deutsche Expedition die Landschaft Mage und Ula erreicht habe, und als er voraussah, daß ernsthaft gegen ihn vorgegangen würde, glaubte er, der ja an eine tatsächliche Unterwerfung nie gedacht, wohl aber eine seinen Zwecken dienende Scheinunterwerfung ins Auge gefaßt hatte, auch diesen letzteren Zweck nicht mehr erreichen zu können.

Der Hergang und der Gedankengang des Quawa, wie er hier angegeben wird, erscheint mir psychologisch erklärlich; glaubwürdige Berichte über die damals bei ihm vorhanden gewesenem Absichten und seine Maßnahmen haben wir später durch Offiziere unserer Schutztruppe erhalten, die lange unter den Wahehe sich aufgehalten, ihr Land, Volk, Charakter und Geschichte genau kennen gelernt haben; deren Berichte sind, abgesehen von den amtlichen Berichten über die Expedition Zelewski, von mir benutzt worden. Ich habe in der Richtung anzuführen die Mitteilungen des jetzigen Majors Nigmann, der lange unter den Wahehe gelebt hat, deren Sprache spricht, der sich bekanntlich bei Niederwerfung des Maji-maji-Aufstandes hervorragende, in der Kriegsgeschichte ihren Platz behaltende Verdienste erworben hat, in seinem Buch über die Wahehe, und ebenso die des Hauptmanns H. Fond in seinem vortrefflichen Buch „Deutsch-Ostafrika; eine Schilderung deutscher Tropen nach zehn Wanderjahren.“

Nach allem ist als feststehend anzusehen, daß sich der Quawa nach der letzten Eilmeldung seiner Posten zum äußersten Kampf entschloß. Er ließ die Kriegstrommel rühren und zog so aus Tringa und Umgebung etwa gleiche Zahl heran und rückte mit ihnen in die Gegend von Rugaro ab.

Die Expedition Zelewski anderseits durchzog, nachdem sie am 14. August Wahehekrieger, zumeist mit Speeren und Schilden, selten mit Gewehren ausgerüstet in größerer Menge gesichtet und diese durch abgegebene Schüsse verscheucht, auch mehrere Temben verbrannt hatte, am 15. und 16. August die Landschaft Mage. Hier in der sehr dicht bevölkerten Gegend wurden von ihr etwa 50 Temben den Flammen überliefert.

Am 17. August um 6 Uhr morgens brach die Expedition nach Rugaro hin auf. Die in den Tagen vorher in großer Zahl gesichteten Wahehe zeigten sich am 17. August nicht. Der Führer scheint indes diesem Umstand besonderes Gewicht nicht beigemessen zu haben. Die Marschordnung in der Kolonne zu einem, dem afrikanischen Pfade entsprechend, war an diesem Tage folgende: Mehrere eingeborene Führer unter Bedeckung von zehn Sulu, Kommandeur v. Zelewski, Arzt Dr. Buschow, Leutnant v. Birch, 7. Kompagnie, Unteroffizier Schmidt, Büchsenmacher Hengelhaupt, die Geschütze mit

den Unteroffizieren Tiedemann, Herrich und Wuzer, dann Leutnant v. Heydebreck, weiter Leutnant v. Zigerwitz mit der 5. Kompagnie, Unteroffizier v. Tiedewitz, Lazarettgehilfe Hempel; dann folgten die Träger mit Feldwebel Kay unter Bedeckung der 6. Kompagnie mit Leutnant v. Tettenborn. Gegen 7 Uhr vormittags ließ Kommandeur v. Zelewski auf einem kleinen kahlen Hügel halten, um den auf afrikanischen Märschen sich stets lockernden Zusammenhang der Marschkolonne wiederherzustellen. Jenseits dieses Hügels lag an einem Hange dichter Busch, an welchen der von der Expedition zu benutzende schmale Pfad sehr nahe, aber nicht überall in ganz gleicher Entfernung vorüberführte.

Hier hatten nun die Wahehe, und zwar nach Nigmann unter der persönlichen Leitung des Quawa verdeckte Aufstellung genommen. Und zwar hatte Quawa für seine Krieger angemerkt, daß, nachdem sie sich an dem erwähnten Hange auf der höher gelegenen linken Seite (links von der Marschrichtung des Expeditionskorps aus) in den Hinterhalt gelegt hätten, sie hier die ganze Kolonne der deutschen Expedition an sich vorbeiziehen ließen, bis ihre Spitze den linken Flügel der Wahehekrieger erreicht hätte. Dann sollte auf den Gewehrschuß eines aufgestellten Signalpostens die ganze Masse der Wahehe in dem ihnen eigenen wuchtigen, sprunghaften Angriff sich auf die Gegner stürzen.

Als die Marschkolonne der Zelewskischen Expedition herankam, wurde sie auch in Ausführung des Brehles Quawas von den zur Linken der Expedition verdeckten, mit Speeren bewaffneten Wahehe vorbeigelassen. Es hatte so der größte Teil des Expeditionskorps bis einschließlich Artillerie den rechten Flügel der Wahehekrieger passiert, als der Leutnant v. Zigerwitz auf einen aufgebäumten Adler einen Schuß abgab. Dieser Schuß wurde nun — man muß sagen glücklicherweise, denn sonst wäre die Niederlage der Truppe eine noch viel größere, die Vernichtung derselben vielleicht eine vollständige geworden — für den verabredeten Signalschuß gehalten. Auf ihn stürzten die Wahehe, ihr Kriegsgeschrei (ahäle, ahäle) erhebend, in wilden Sprüngen auf die Marschkolonne los. Soweit die Soldaten blicken konnten, war der ganze Abhang zur Linken mit aufstürmenden Wahehe bedeckt.

Es vergingen kostbare Sekunden für die Truppe, die nicht mit geladenen Gewehren marschierte, ehe gefeuert werden konnte. Die Suluaskari, welche an der Spitze marschierten und auch in den früheren Gefechten nicht annähernd den Schneid und die Disziplin der Sudanesen bewiesen, vielmehr schon in besonders kritischer Situation ernsthaft verjagt hatten, wandten sich kopflos zurück. Nur die farbigen Regimentskrieger durch die Führer war Berührung gesteigert durch die wilde Flucht der Sulu, die nun in die vorderste Kompagnie einbrangen. Man hatte nämlich den Versuch gemacht, die Sulu zum Transport von Geschützen und Munitionslasten zu verwenden. Europäer und farbige Soldaten eröffneten so schnell als möglich das Feuer. Die Leutnants v. Zigerwitz und v. Heydebreck nahmen nach den Berichten aufs schnellste den Boys die von diesen getragenen Gewehre ihres Herrens ab (der erstere dürfte allerdings das seine noch vom Schuß auf den Adler her zur Hand gehabt haben) und feuerten; ebenso begann die ganze Kolonne, nachdem sie meist zuerst, um Zeit zum Laden zu bekommen, eine kurze Strecke rechts auszuweichen war, das Feuer, wobei sich die farbigen Soldaten blitzschnell in Gruppen zusammenschlossen. Ihre Verteidigung war nach den übereinstimmenden Berichten der Wahehe — abgesehen von den Sulu — eine sehr tapfere, ihr Feuer brachte den Feinden große Verluste bei. (Fortsetzung folgt.)

## Liebig's Fleisch-Extrakt

erweist sich für die Tropen- u. Kolonialküche als besonders wertvolles u. zuverlässiges Hilfsmittel. Sehr empfehlenswert sind auch die vorzüglichen

## Fray-Bentos Ochsen-Zungen

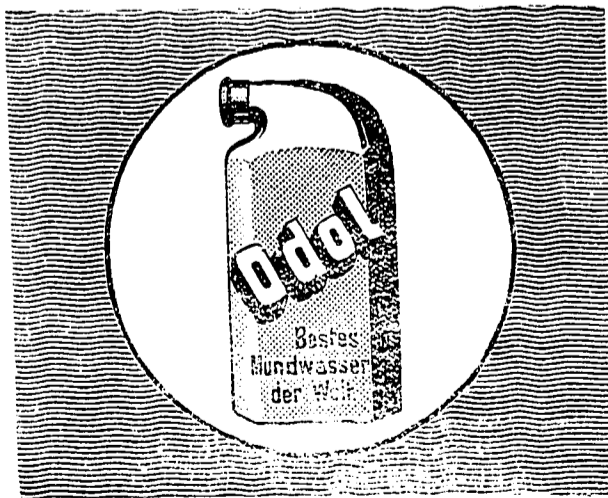
Zu beziehen durch alle einschlägig. Geschäfte.

Hauptvertretung für Deutschland u. seine Kolonien:

Schlüter & Maack, Liebig-Abtlg., HAMBURG 15.

## Corned-Beef

und das beliebte  
der  
**LIEBIG GESELLSCHAFT.**



Staub- und wasserdichte

## Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene.  
Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher,  
Daresalam, Unter den Akazien.

## MAGGI'S Suppen

Schutzmarke

Kreuz-Stern

DIE BESTEN!

Man achte auf den Namen Maggi und die Schutzmarke Kreuzstern.

## For sale

350 Pure Merinos Rams-Country Breed Wanganella Quality and 300 Ewes from Rs: 30 up. apply

George Doering  
Malvasha, Britisch-East-Afrika.



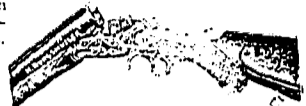
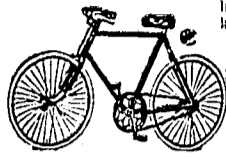
**Deutsche  
Waffen- und  
Fahrrad-Fabriken**  
H. Burgmüller & Söhne,  
Krefensen (Harz) Nr. 246

liefern direkt, daher unbedingt am billigsten und vorteilhaftesten:  
aller Art, von keinem anderen Fabrikate des In- u. Auslandes  
in Qualität u. Schussleistung zu übertreffen; Spezialität:

**Waffen** Grosscalibrige Gewehre für Tropenwild,  
welchekannte Marke „Jagdrad“, von unbegrenzter  
Stabilität und Haltbarkeit in Verbindung mit spielend  
leichtem Lauf, daher auch für solche Länder, deren  
Strassen noch nicht besonders ausgebaut sind, geeignet.

**Fahrräder** A. über Waffen, Munition, Jagdgeräthe u. Raub-  
tierfallen, B. über Fahrräder, Fahrradzubehö-  
rtheile, Näh- und Haushaltungsmaschinen, Sportartikel,  
wird auf Verlangen gratis und franko ohne irgend-  
welche Kaufverbindlichkeit zugesandt. Export: u.  
allen Ländern

**Prachtkatalog:** d. Erde, Ar-  
meelieferant.  
Ausrüstung  
ganzer Ex-  
peditionen



**Photo - Kunstanstalt**  
**C. VINCENTI**  
**DARESSALAM**  
**Photogr. Handlung**

Älteste Anstalt an  
der Ost-Küste

Silberne Medaille Welt-  
Ausstellung St. Louis

**AUFNAHMEN**

von Porträts, Gruppen, für Illustration und Plan-  
tagenberichten, im eigenen Heim, bei Sport und

**REPRODUKTION UND  
VERGRÖSSERUNGEN**  
von alten u. neuen Bildern, Negativen u. Zeichnungen.

Übernahme sämtl. photogr. Arbeiten von Amateuren.

**MASSENDRUCKE**

für Plakate, Reklamebilder u. Zeitungsbeilagen in  
billigen Licht-, Zink- und Kupferdrucken

**BROMSILBER- UND  
LICHTDRUCK-KARTEN**  
nach jedem eingesandten Negativ oder Bild.

**KUNSTVERLAG.**

1000 von Sujets, ostafrikanischer Städte, Völker,  
Pflanzen, Plantagen, Jagd- und Tierbilder in allen  
gewünschten Größen für Album und Wand-  
schmuck, gerahmt und ungerahmt.

Stets Neuheiten.

Großes Lager von Ansichtspostkarten.

Für Wiederverkäufer besondere Offerten.

260a]

**Tropenmilch** Die Jury der Welt- u. Kolonialausstellung  
**Brüssel 1910**

hat der Berner-Alpen-Milchgesell-  
schaft in Stalden, Emmenthal,  
Schweiz den

**GRAND PRIX**

zuerkannt für ihre  
Alpenmilchprodukte „Bärenmarke.“



**Charlotte Zimmermann**

Platzvertretung Daressalam

Postfach 47

für

Postfach 47

**Heinrich Jordan.**

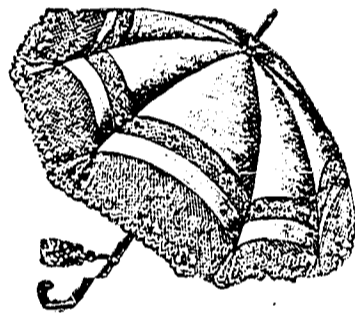
Mit Dampfer „Answald“ eintreffend

Weisse und Khaki-Tropen-Anzüge  
**Herren-Jackettanzüge**  
zur Heimreise geeignet. **Rein-  
wollene Tuch - Flanell-  
Leinen und halbleinene**  
vorzüglich verarbeitet, guter Sitz!  
Reise - Nessesaire, elegante Reisdecken



elegante  
**Gesellschafts-  
blousen und Roben,  
Wäsche-Hemden-  
und Haustuche.**

**Kokosteppiche**  
elegante Herren- und Damenschuhe  
**Kinderstiefel  
und Sandalen**  
Badenmäntel Handtücher.



Schlafanzüge,  
Reisemützen  
Socken, Wäsche  
**Panamahüte**  
Tropen- und Reisekoffer  
reichhaltige  
Baby-Ausstattung  
Kinderbetten-Wagen  
Reise-Kinderhängematten  
**Kinderhüte**  
elegant garnierte  
**Damen-Hüte**  
Sonenschirme,  
Tropenschirme.

**MAX ERLER**

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant

**LEIPZIG** Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu **Teppichen** mit natu-  
ralisierten **Köpfen, Klei-  
dungs- und Gebrauchsge-  
genständen** etc., sowie **Nat-  
uralisieren** und **Aus-  
stopfen** von Jagdtrophäen.  
Anfragen werden bereitwilligst  
beantwortet.

312]

Neu eingetroffen:

**Fürstenberg-Bier,**

Tafelgetränk S. M. des Kaisers.

**Höpfner-Bier, Karlsruhe.**

**Conserven in reicher Auswahl**

der Firma Koch, Braunschweig.

**Wilhelm Kontzi,**

**Nahrungsmittel-Versandt.**

Engros.

En detail.

**THE BEST SCOTCH**



**Perfection**

PREPARED BY **D. & J. McCALLUM**, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Auf dem  
ganzen Erdball  
verbreitet.

**Smith  
Mackenzie & Co.**  
Zanzibar u.  
Mombasa  
Allein-  
vertretung.

Vertreter für D.O.A.: **Wm. O'Swald & Co.**

Platzvertretung Daressalam: **Anthon & Fliess**

138]

L. JLLICH, KWAI:

# Stets frische Butter

(mit jeder Dampferverbindung neu eintreffend).

Alleinvertretung für Daressalam u. Hinterland:

## MAX STEFFENS.

Feinste Delikatessen



Schutzmarke

Stuhr's Caviar  
Stuhr's Sardellen  
Stuhr's Krabben  
Stuhr's Krabbenextract



71) Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. STUHD & Co. Hamburg

## Techniker

im Hoch- und Tiefbau, sowie in Vermessungsarbeiten erfahren, durch mehrl. Aufenthalt im Schutzgebiet mit Behandlung der Arbeiter und Zwänge vollkommen vertraut, nach Stellung bei Gesellschaft im Innern oder an der Küste. Derselbe ist auch bereit, sich an einem Baugeschäft oder dergl. zu beteiligen. Best. Briefe unter F. M. U. 317 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.

Papierservietten.  
Tischläufer.  
Tischkarten usw.  
in verschiedenen Dessins  
und vorzüglicher Ausführung  
wieder vorrätig  
in der  
DEUTSCH-ÖSTERR. Zeitung.



## Pflanzung,

bei Morogoro zwischen den Flüssen Ngerengere und Morogoro: 1/4 Stunde vom Ort Morogoro entfernt an der Hauptstraße gelegen und von der Eisenbahn durchschnitten, für Kautschuk, Baumwolle und Sisal geeignet, bepflanzt mit 100 ha Kautschuk und Baumwolle als Zwischenkultur ist zu verkaufen.

Interessenten wollen sich wenden an die Firma:

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H. Daressalam  
und  
P. Pfeifer Morogoro.



## Volldampf- Waschmaschinen



## Emaillie-Waren

Haus- u. Küchengeräte

## Plantagen-Geräte

## Bandeisen

## Fertige Möbel

stets auf Lager.

### F. GÜNTER.

## Zentralbahn-Hotel Kilossa.

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer: zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rp. pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Leo Bönisch.

Paul Wolfson,  
Daressalam.

Bau- und Ladenklempnerei.  
Installation f. Wasseranlagen.

Sämtliche Reparaturen  
werden prompt ausgeführt.

# Wm. O'SWALD & Co.

## HAMBURG.

Zweigniederlassungen: Daressalam, Tanga, Bagamojo, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

**Import Bank u. Commission. Export**

Agenten für

The Vacuum Oil Company  
of South Afrika Ltd

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft  
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°  
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen

Alleinige Importure von

**Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen**  
**D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky**

Stets auf Lager

**Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.**

[831

**Raddaß**  
**Die Swahili-Sprache**  
Grammatik, Gespräche,  
Wörterbuch  
mit einem Anhang:  
Zanzibar-Arabisch  
vorrätig bei der  
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung  
Daressalam.

**Feldübungen**  
für  
farb. (ostafrikanische)  
Truppen  
von  
E. Nigmann  
Hauptmann und Kompanieführer in der  
kaiserlichen Schutztruppe für D. O. A.  
37 Seiten 8° mit 16 Skizzen.  
Preis gebunden 3.- Rp. (Bl. 1.-)  
brochiert 2.25 " " (Bl. 1.-)  
Zu beziehen durch den Verlag:  
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung  
Daressalam.

**Frachtscheinblocks**  
für Gouvernementsdampfer.  
Neues Muster  
Preis pro Block im Einzel-  
verkauf Rp. 2.75.  
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung

Die beste deutsche Whisky-Marke ist und bleibt  
**Record-Whisky!**

255]

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

Telegraphische Adressen.

Telegraph-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

### Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Gertrud Woermann“	Capt. Carstens	22. Sept. 1911
„Muansa“	„ Ulrich	24. Sept. 1911
„General“	„ Doherr	13. Okt. 1911
„Swakopmund“	„ Pfeiffer	23. Okt. 1911

### Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Bremer	2. Sept. 1911
---------------------	--------------	---------------

### Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. Weißkam	9. Sept. 1911
„Windhuk“	„ Meier	30. Sept. 1911
„Usambara“	„ Greiwe	5. Okt. 1911
„Prinzregent“	„ Gauhe	21. Okt. 1911
„Rhenania“	„ Nösel	11. Nov. 1911
„Bürgermeister“	„ Fiedler	2. Dez. 1911
„Feldmarschall“	„ Weisskam	23. Dez. 1911

### Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. Weiskam	10. Sept. 1911
„Windhuk“	„ Meyer	1. Okt. 1911
„Usambara“	„ Greiwe	6. „ 1911
„Prinzregent“	„ Gauhe	22. Okt. 1911

### Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Bremer	9. Sept. 1911
---------------------	--------------	---------------

### Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Gertrud Woermann“	Capt. Carstens	24. Sept. 1911
„General“	„ Doherr	15. Okt. 1911
„Prinzessin“	„ Stahl	5. Nov. 1911
„Kronprinz“	„ Pens	26. Nov. 1911

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**  
Agentur Daressalam.

41]



Telegramme.

Der Stand der Marokkofrage.

London, 26. August Wie der französische Botschafter in Berlin, Herr Jules Cambon, geäußert hat, ist die französische Regierung beschließt, ein Programm für die Verhandlungen mit Deutschland einzustellen, dessen Hauptpunkte Sir Edward Grey mitgeteilt werden sollen.

Die französische Regierung hat einstimmig die Instruktionen genehmigt, welche der Minister des Auswärtigen dem Botschafter Jules Cambon in Berlin bezüglich territorialer Zugeständnisse an Deutschland im Kongogebiet gegen die unbedingte Anerkennung der französischen Rechte in Marokko gegeben hat.

Die französischen Zeitungen äußern sich sehr optimistisch über die jüngsten deutsch-französischen Verhandlungen. Man glaubt, daß Deutschland mit Frankreichs Anerbieten von Kompensationen am Kongo noch nicht vollständig zufriedengefesselt sei, aber die Hoffnung besteht, daß die Differenzen bald verschwinden werden.

Die Zeitungen in Paris und Berlin sehen dem Abschluß zuversichtlich entgegen und das Resultat ist die Wiederannahme der deutsch-französischen Besprechungen. Sie sind einstimmig der Ansicht, daß Deutschland Frankreich freie Hand in Marokko lassen wird und daß die einzige noch zu regelnde Frage die Ausdehnung der territorialen Zugeständnisse an Deutschland im Kongogebiet betrifft.

Ein maurischer Haufe überfiel eine spanische Vernehmungsabteilung in Melilla und tötete vier Soldaten.

M. Cailaux sprach in Namers Sarche über das Verhältnis zu Deutschland und sagte, das ganze Bestreben Frankreichs sei auf die Erhaltung des Friedens gerichtet, aber eines ehrenvollen Friedens, der die Würde und Rechte Frankreichs schütze.

pard nachschle, der sie eine ganze Strecke lang versolarte.

Nairobi. In Elementita herrscht unter den Masai große Unruhe und die Zeichen der Unzufriedenheit mehren sich.

Nairobi. Im amtlichen Anzeiger für Britisch-Ostafrika wird erneut auf die Vorschriften in der Verordnung betreffend Pässe für Eingeborene vom Jahre 1900 hingewiesen, welche lautet: 1.) Kein Eingeborener des britisch-ostafrikanischen Schutzgebiets hat die Erlaubnis, die Grenze von Deutsch-Ostafrika zu überschreiten, bevor er die schriftliche Genehmigung des Bezirksamtmanns, in dessen Bezirk er wohnt, erhalten hat.

Ulu. Im Boshochshuppen zu Ulu, der bei dem Bau der Magadieisenbahn in Benutzung genommen worden ist, sind pestkrante Ratten gefunden worden.

Nairobi. Die Firma Newland, Carlton & Co., Limited, stellt im Laufe des November 10,000 Schiffe zum Verkauf. Das genaue Datum des Versteigerungstermins wird noch mitgeteilt werden.

Machakos. Ein von Weidmannsheil begleitetes Rentkontre mit Löwen hatte eine Jagdpartie bei Machakos zu verzeichnen. Nach zweitägigem Jagen und Buschabtreiben wurde plötzlich ein Rudel von zehn Löwen sichtbar, die die Jäger sofort annahmen. Von den zehn Löwen blieben neun auf der Strecke, sechs Löwen und drei Löwinnen, davon eine mit einem Schuß ins Auge. Zwei Hunde wurden von den Löwen tödlich geschlagen. Die neun Trophäen sind dem Ausstopfer in Nairobi zur Herrichtung übergeben worden.

Englands indische Gefahr.

Von „besonderer“ Seite schreibt man von London aus der Rheinisch-Westfälischen Zeitung: „Die gelbe Presse, die die Lloyd George'sche Rede im kriegerischen Sinne ausbeutet, ist voll von Berichten über den alarmierenden Eindruck, den der Marokkoabsatz in der Rede des englischen Finanzministers auf dem Kontinent gemacht haben soll. Man weiß hier aber sehr wohl, daß ein Krieg mit dem Deutschen Reiche, um Frankreich in Marokko zu unterstützen, in den großen Kolonien höchst unpopulär sein würde.

Obwohl die selbstregierenden Kolonien bereit sind, zur Verteidigung des Reiches Opfer zu bringen, werden sie sich kaum dazu verstehen, für die aggressive Tory Politik Geld und Blut zu opfern. Das hat ja erst für Südafrika vor ein paar Tagen der Volksstamm Bothas mit einer für die Singos unerwünschten Deutlichkeit ausgesprochen. Aber auch in den anderen Kolonien steht es so. Wenn der Burenkrieg statt 1899 heute ausbrechen würde, dürfte kaum eine einzige Kolonie dem Mutterlande Hilfe senden, denn die Kolonialregierungen sind praktisch genug, um einzusehen, daß Kriege, die lediglich dem Zweck einer großen politischen Partei dienen, dem großen britischen Reiche als solchem keinen Nutzen bringen können.

Außerdem würde die Verwicklung Englands in einen großen europäischen Krieg für Indien das Signal eines allgemeinen Aufstandes sein, in Vergleich zu welchem die Indian Mutiny von 1857 reines Kinderspiel war. Vor einiger Zeit, als die sensationellen germanophoben Artikel in der unionistischen Presse ihren Höhepunkt erreichten, veröffentlichte ein Zivilbeamter, der lange Jahre im Dienste der indischen Regierung gestanden hatte und Land und Leute kennt, in einer Londoner Zeitung ein Schreiben, in dem er auf die Gefahren eines Krieges mit dem Deutschen Reiche aufmerksam machte.

Er sagte darin, die englische gelbe Presse habe durch ihre germanophoben Heftartikel für die Macht des Deutschland Reiches in Indien eine solche Reklame gemacht, daß ein Krieg mit dem Deutschen Reiche das Signal einer allgemeinen Empörung sein würde. Niemals war Indien reifer für einen Aufstand gegen die englische Herrschaft als heute. Niemals war die Lage der englischen Zivilbeamten in Indien eine so unsichere und gefährliche als zur jetzigen Zeit. Die paar Potentaten und Soldaten, die man zur Krönung aus Indien importierte und zur Schau stellte, sind für die Gesinnung der indischen Völker gar nicht maßgebend. In manchen Kreisen, die die Lage der Dinge in Indien genau kennen, wird die Reise des Königs paares zum Durbar in Delhi gar nicht gebilligt, weil man der Ansicht ist, daß man die Person des Königs einer großen Gefahr aussetze.

Wie gesagt; England ließe durch einen Krieg mit dem Deutschen Reich die größte Gefahr, den starken Schutzpfeiler seiner Weltmacht zusammenbrechen zu sehen. Wenn ein solches Ereignis einträte, was für die ganze westliche Zivilisation ein großes Unglück wäre, so kommt es über Nacht, plötzlich, ohne Warnung. Dazu hat der Sieg der Japaner die Asiaten vorbereitet.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam für den Monat September 1911.

Table with columns: Datum, Hochwasser (a. m., p. m.), Niedrigwasser (a. m., p. m.). Rows 1-30 showing tide times.

Das Hochwasser am 3. a. m. fällt aus. — Am 8. 3 h 57 p. m. Vollmond. — Das Niedrigwasser am 11. p. m. fällt aus. — Am 15. 5 h 51 p. m. letztes Viertel. — Am 22. 2 h 37 p. m. Neumond. — Das Niedrigwasser am 26 a. m. fällt aus. — Am 30. 11 h 08 a. m. Erstes Viertel.

Aus den Nachbarcolonien.

Mombasa. Ende Juli wurde eine Sendung Seide der Arisan Silk Corporation, Ltd., welche die Gewinnung von Seide der wilden Seidenraupe betreibt, nach Europa verschifft. Geplant wird von der Gesellschaft Bridelia micantha und andere Futtersträucher zur Zucht der wilden Seidenraupe.

Nairobi. Der Veterinär-Chirurg von Britisch-Ostafrika, W. Stordy, wird seinen Europaaufenthalt in diesen Tagen auf dem Landwege über Abyssinien antreten. Die Reise hat den Zweck, die Rinder- und Schafherden Abyssiniens zu besichtigen, wobei Mr. Stordy hauptsächlich an eine Verjorgung Britisch-Ostafrikas mit einem besseren Rindviehschlag denkt. Gleichzeitig will er die in Abyssinien herrschenden Viehkrankheiten studieren, um eine Verschleppung neuer Seuchen nach Britisch-Ostafrika zu verhüten.

Nairobi. Herr Senator H. Smidt zur Dunge aus Bremen ist nach einer dreimonatlichen, erfolgreichen Jagdsafari nach Deutschland abgereist. Er hat zahlreiche Trophäen von insgesamt 31 Arten Wild erbeutet. Seine Safari war durch die Firma Chaf. Heyer & Co. ausgerüstet worden.

Nairobi. Während zwei hiesige Einwohner, der eine auf dem Fahrrad, der andere im Automobil, die Straße in der Nähe der Militärbaracken entlang fuhren, sahen sie zu ihrem Erstaunen, wie ihnen ein Leo-

Postnachrichten für September 1911.

Table with columns: Tag, Beförderungsgemeinschaften, Bemerkungen. Lists ship arrivals and departures.

Erwachsenen und Kindern

leitet Scotts Emulsion vortreffliche Dienste in allen Fällen von Entkräftung, Appetitmangel, Abgespanntheit. Ihre überaus kräftigende Wirkung besteht einfach darin, daß in dem bewährten Scottschen Verfahren, der anerkannt hohe Nährstoffgehalt des Lebertrans — nur der allerreinste Lofoten Dampftran ist in Scotts Emulsion enthalten — in eine so leicht verdauliche Form gebracht ist, daß selbst ein geschwächter Magen sie ohne Beschwerden verträgt.

Scotts Emulsion ist von sich stets gleichbleibender Güte, so daß allen, die dringend einer Kräftigung benötigen, in ihr ein vollkommen zuverlässiges, seit mehr als drei Jahrzehnten bewährtes Stärkungsmittel zur Verfügung steht. Der Gebrauch von Scotts Emulsion empfiehlt sich für jung und alt. Den Kleinen sichert sie eine günstige Entwicklung, macht sie widerstandsfähig, so daß sie die Zahnzeit sozusagen mühelos überstehen und in jeder Weise gut vorankommen. Erwachsene tun gut, Scotts Emulsion zur regelmäßigen Unterstützung der täglichen Nahrung zu nehmen, um so der vielfach in heißen Ländern auftretenden Unterernährung und den damit zusammenhängenden Erschöpfungszuständen vorzubeugen.

Scotts Emulsion ist nur echt, wenn die äußere Packung nebenstehende Fischerschuzmarke aufweist, auf die beim Einkauf immer zu achten ist.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scotts Emulsion Verfabrikanten. Scotts Emulsion wird von und ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nie los von Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Carton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorschen). Scott & Borne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Verfabrikanten: Feinstes Medizinisch-Lebertran 150,0, prima Ölweizen 50,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, Pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi Pulv. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkoh. 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Jintz, Mandel- und Vanillearoma je 2 Tropfen.



**Eisenwaren-Spezialgeschäft**

Großes Lager in erstklassigen Plantagenwerkzeugen:  
**Buschmesser, Hauer, Aexte, Hacken, Sichel, Sensen etc.**

Bei größerem Bedarf stehe ich mit Gratismustern gern zu Diensten.

**Grünfeld's**

**Herrn- und Damenwäsche.**



Hemden, Schlafanzüge, Unterwäsche, Strümpfe,  
 Taschentücher, Schlipse.  
 Kleider, Blusen, Röcke, Untertailen, Hemden,  
 Babywäsche, Handtücher, Tischwäsche, Halbfertige Kleider  
 — sehr preiswert. —

**Paul Bruno Müller.**

**Hölzer und Fourniere.**

In Hamburg domicilierende Firma, durch Ver-  
 reiten ganz Deutschlands im Besitze eines bedeutenden  
 Kundentreibes (große und Mittelkonsumenten) wünscht die  
**Vertretung** eines erstklassigen Hauses, oder Kommissions-  
 lager eines solchen. Off. u. H.C. 4901 bef. Rudolf Mosse, Hamburg

**Hotel Deutsches Haus,  
 Morogoro.**

Gegenüber dem Bahnhof.  
 Tadellose Küche. — Bestens gekühlte Getränke.  
 Warme Speisen  
 bei Ankunft der Personenzüge von Daressalam und Dodoma  
 innerhalb 5 Minuten. Der Zug hält 20 Minuten.  
 Aufmerksame Bedienung.  
 Restauration :: franz. Billard :: Bar  
 Saubere Fremdenzimmer — Ausspannung.

**Unternehmungen.**  
 Vermittlung im An- und Verkauf von  
 Pflanzungen.

**Neuanlagen**  
 von Kautschuk, Eijal, Kapok- und Baumwoll-  
 Pflanzungen unter günstigsten Bedingungen.  
 Expedition — Kommission — Gefellung von Trägern.  
 Garbe & Regel.

**Motorboot,**

tabellos laufend, Magnetzündung, 8 m lang, 50 cm Tief-  
 gang, 12 Personen fassend, zu äußerst günstigen Be-  
 dingungen zu verkaufen.

Näheres zu erfahren in der Expedition der D.-D.-A. 3.

**Eiserne Träger**

in allen gangbaren Stärken offeriert

**F. Günter.**

Ein seit Jahrzehnten mit Britisch-  
 Indien arbeitendes  
**deutsches Anstuhhaus**  
 sucht Beziehungen in Ostafrika zur  
 Ausfuhr von Farbwaren, Papier,  
 Woll- und Baumwollwaren und  
 anderen Gütern, ist auch bereit, sich  
 mit Einfuhr von Kautschuk und  
 dergl. zu befassen.  
 Beste Referenzen gegeben und  
 verlangt

O. Nölke, Hannover.

Tel.-Adr.: „Willibald“

**WILLY MÜLLER**

Postfach Nr. 50.

(Gegenüber Carl Becher — Unter den Akazien)

Import

::

Bank u. Commission

::

Export

**Vertretung von:**

Martin Falk, Hamburg,  
 S. L. Behrens & Co., Manchester,  
 Union Castle Mail Steamship Comp.

Vryheid Railway Coal & Iron Co. Ltd.,  
 Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz,  
 Davis & Soper, London.

Lager in; Cement, Wellblech, Teakholz und Steinkohlen.  
 Getränken, Cigarren.

Sämtliche Eingeborenenartikel als Kangas, Decken, Unterhemden,  
 Tabak etc.

Reis, Zucker und Eingeborenengetreide.

Commissionsweise Ausführung von Aufträgen für Europa  
 und Verkauf von Landes- u. Plantagenprodukten unter Bevorschussung.

Uebernahme von Plantagen-Vertretungen.

**Verzinte  
 Drahtgeflechte,**  
 Drahtzäune, Stacheldrähte,  
 eiserne Karren,  
 Hugo Wolf &  
 Paul Friedrich,  
 Friedrichshagen  
 bei Berlin  
 Nr. 19.  
 Preisliste gratis  
 franco.

**Christstollen**  
 in hochfeiner  
 haltbarer Qualität  
 à Stück 6 M.  
 Obersee-Verpackung 2 Mk.  
 Porto ca. 2,50 Mk.  
 versenden per Nachnahme nach  
 allen Ländern.  
**Franz Ziesing & Co.**  
 LEIPZIG  
 Hofconditorei.

**Weltdetective „Globus“**  
 Berlin W 35, Potsdamerstr. 114  
 Personal- u. Familien-Auskünfte  
 an allen Orten der Erde discreet.  
 Ermittelt: Beobachtungen, Prozeßmat.  
 Ehefähigkeitsbeweise, erforscht Alles  
 überall.

# HANSING & Co. Hamburg

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora  
**Einfuhr — Ausfuhr — Bank — Kommission**  
**Leichterei, Landen und Verladen**  
**Spedition. Schiffsabfertigung**  
**Petroleum und Kohlenlager**

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia  
and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co  
(Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-  
Gesellschaft.

(General-Agentur)

The Asiatic Petroleum Company

Wilkins und Wiese, Neu-Hornow  
(Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche  
Versicherungs-Gesellschaft

Lloyds Agenten

Andrew Usher & Co's Whisky

Friedr Krupp, Actiengesellschaft Gruson Werk  
Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.  
Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

157

## 100 Tropfenhelme

neu grau-grüne, anstatt à  
12 Mark à 6 Mark, 1300  
desgleichen, so gut wie neu,  
à 4 Mark. Bei Abnahme von  
größeren Quanten Rabatt.  
Bei Bestellungen von Ueber-  
see bitte gleichzeitig Betrag.  
Nachnahme-Sendungen aus-  
geschlossen.

G. Söll, Grünberg, i/Schles.

## The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in  
Britisch-Ostafrika und Uganda.  
Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika  
dem Ausgangspunkt der **Uganda**  
**Bahn** und dem nächsten Wege  
zu den neu entdeckten **Gold-**  
**feldern.** Bringt immer die  
Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch.  
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—  
für die anderen Länder Rp. 13 1/2

## 2 Zimmer,

1. Etage, vorn und hinten  
Baraja, moskitoficher abge-  
schlossen, sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Exp.  
d. Stg. 1321

Das

## Hotel Michelsen

wird ab 1. II. nach erfolgter  
Renovation zu vermieten sein.

Wendte,  
Rechtsanwalt.

# Baumaterialien,

# Norwegisches Holz,

# Cement,

# Wellblech,

# Cementrohre

für Brunnen  
und Drainage,

# Carbolineum und sämtliche Oele

stets auf Lager.

# MAX STEFFENS.

# HERZ & SCHABERG

Berlin

London

Export

Sämtliche Artikel

für den Europäer- und Eingeborenen-Handel.

Ständiges großes Musterlager  
bei unseren Vertretern:

Tr. Zürn & Co.

Daressalam

Tanga.

Die verehr. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen und sonstigen Aufträgen, welche auf Grund hier abgedruckter Inserate erfolgen, sich ausdrücklich auf die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung beziehen zu wollen.

## Schlächterei - Saller & Thomas - Delikatessen

Inh.: Heinrich Thomas

empfiehlt:

Diverse europäische Wurst in Darm und Dose.  
Schinkenwurst, Cervelat-, Salami- u. Mortadellawurst.

Schinken, roh und gefocht.

ff. Ruffschmitt

1<sup>a</sup> europäischen Frühstücksspeck.

Käse:

Schweizer-  
Zürcher-  
Bayrischer Bier-  
Edelweiss-

Holländer-  
Georgensola-  
Camembert-  
Tomatourkäse.

Holländische Vollheringe — Bratheringe.

Antipasta — Aal, geräuchert — Salzgurken.

1<sup>a</sup> Hamburger Flomenschmalz

1<sup>a</sup> Tafelbutter

Heiße-Heiße jeden Mittwoch  
und Sonnabend.

Vertretung der Fleisch- und Wurstwarenfabrik Kwai.

Neu eingetroffen in großer Auswahl:

Tropenhüte, weiß und khaki.

Serren-Strohhüte, gerader Rand.

Serren-Strohhüte, weiches Geflecht.

Serren-Strohhüte, Panama imit.

Serren-Oberhemden, weiß und farbig

neueste Dessius

Tennis-Hemden.

Socken und Strümpfe, Stehkragen und Manschetten Seiden- und Sammtbänder, französisches Seidenband waschbar.

Seidenschawls, letzte Neuheit.

Spielsachen.

Büchergeschäft W. Ruhnigt,

am Wismannendenkmal

Vertreter der Firma Aug. Polich, Leipzig, Sofflieferant.

# Wie

kann die Welt wissen,  
daß du etwas Gutes  
hast, wenn du es ihr  
nicht anbietest?

(Rockefeller)

Maddahanid Fluidextrakt B<sup>2</sup>

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Francs gegen Nachnahme.

Anfragen erbeten!

Maddahanid Compagnie

Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33

517]

Offerte für den Export.

## Baumwolle Aktien-Gesellschaft

Zweigniederlassung Daressalam.

Telephon 54. - Telegr.-Ad. Pambanua. - Postfach 7.

Ankauf ganzer Baumwollentmen gegen Kasse.

Lieferung von bester ausgelesener  
egyptischer u. Original-Caravonicasaaf.

Eigene Ginaniage

mit hydraulischer Presse in Morogoro.

Sorgfältigste Aufbereitung und Pressen  
auch fremder Baumwolle.

Kommissionsweiser Verkauf uns übergebener  
Baumwollentmen unter Berechnung niedrigster Spesen.

Vertretungen

erster Firmen und Lieferung sämtlicher  
Plantagendedarfsartikel, sowie von Maschinen für  
Industrie und Landwirtschaft.

Import.

Export.

212]

## Prospekte, Beilagen

finden durch die  
Deutsch-Ostafrika-  
nische Zeitung wei-  
teste Verbreitung.